

## Factsheet

# Klima & Gesundheit: Was denkt die österreichische Bevölkerung darüber?

## Ergebnisse des Panels Gesundheitsförderung

---

Katharina Brugger, Robert Griebler, Benjamin Kölldorfer, Irina Vana  
Juli 2024

---

Der Klimawandel ist kein theoretisches, fern in der Zukunft liegendes Szenario mehr, denn seine Auswirkungen auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen sind bereits heute nachweisbar (van Daalen et al. 2024). Da sich diese noch weiter verstärken werden, gilt der Klimawandel als die größte globale Gesundheitsbedrohung des 21. Jahrhunderts (Costello et al. 2009), gleichzeitig wird die Bewältigung des Klimawandels aber auch als die größte Chance für die globale Gesundheit gesehen (Watts et al. 2015). Die aktuelle Bewertung der Europäischen Umweltagentur zeigt, dass Europa noch nicht ausreichend auf die Klimarisiken, insbesondere jene für die menschliche Gesundheit, vorbereitet ist. Sie warnt zudem vor kaskadierenden Klimarisiken, die Herausforderungen für die Gesundheitssysteme und die Gesellschaft mit sich bringen, von denen insbesondere Gruppen in vulnerablen Kontexten betroffen sein werden (EEA 2024).

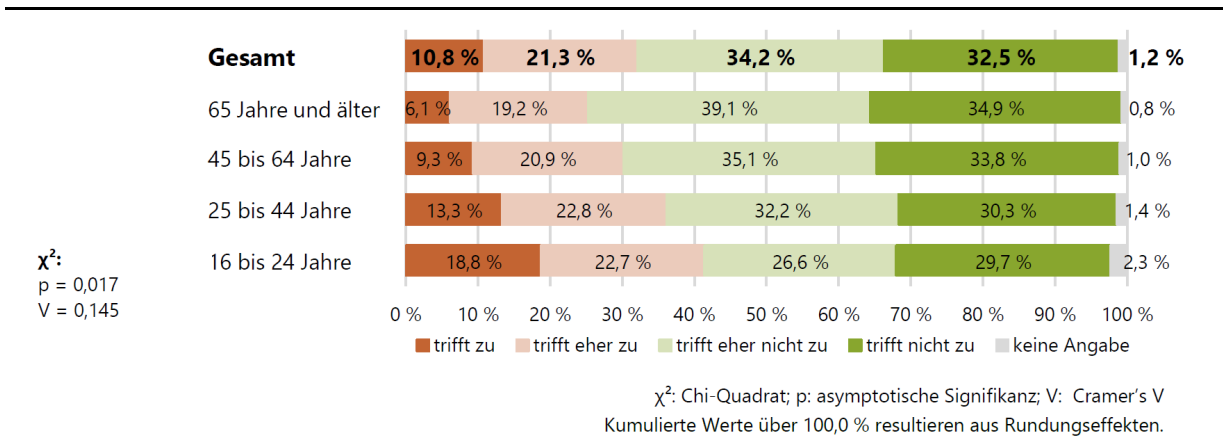
Wissenschaftliche Evidenz zum Thema Klima und Gesundheit liegt bereits vor, jedoch ist unklar, in welchem Umfang diese bereits in der österreichischen Bevölkerung bekannt ist. Im Rahmen des Panels Gesundheitsförderung wurde der Wissensstand dazu erhoben. Wie in Vana et al. (2024) im Detail beschrieben, werden pro Erhebungswelle rund 1.000 Personen ab 16 Jahren mit Hauptwohnsitz in Österreich mittels Onlinefragebogen oder postalisch mit einem Papierfragebogen befragt. Die Erhebung zum Spezialmodul „Klima und Gesundheit“ wurde im Rahmen der 3. Welle im März 2024 durchgeführt. Dieses Factsheet fasst die Ergebnisse aus diesem Spezialmodul zusammen.

Die Aussage **„Ich fühle mich durch den Klimawandel in meiner Gesundheit bedroht“** trifft für rund ein Drittel der österreichischen Wohnbevölkerung ab 16 Jahren zu bzw. eher zu. Der Anteil der Befragten, für die die Aussage (eher) zutrifft, nimmt mit zunehmendem Alter ab: Während diese Aussage für zwei von fünf (41,5 %) der 16- bis 24-Jährigen (eher) zutrifft, ist dies nur bei einem Viertel (25,3 %) der über 65-Jährigen der Fall (Abbildung 1).

Als **Risiken für die Gesundheit durch den Klimawandel** werden insbesondere Krankheiten, deren Erreger durch Stechmücken oder Zecken übertragen werden (z. B. West-Nil-Virus, Borrelien, FSME-Virus; 46,0 % trifft zu und trifft eher zu), erhöhte Unfallrisiken durch Extremwetterereignisse wie Starkniederschläge, Stürme, Hochwasser und Massenbewegungen (z. B. Erdbeben, Muren; 44,7 % trifft zu und trifft eher zu) und gesundheitliche Probleme durch Hitze (z. B. Herz-Kreislauf-Beschwerden, Hitzekrämpfe,

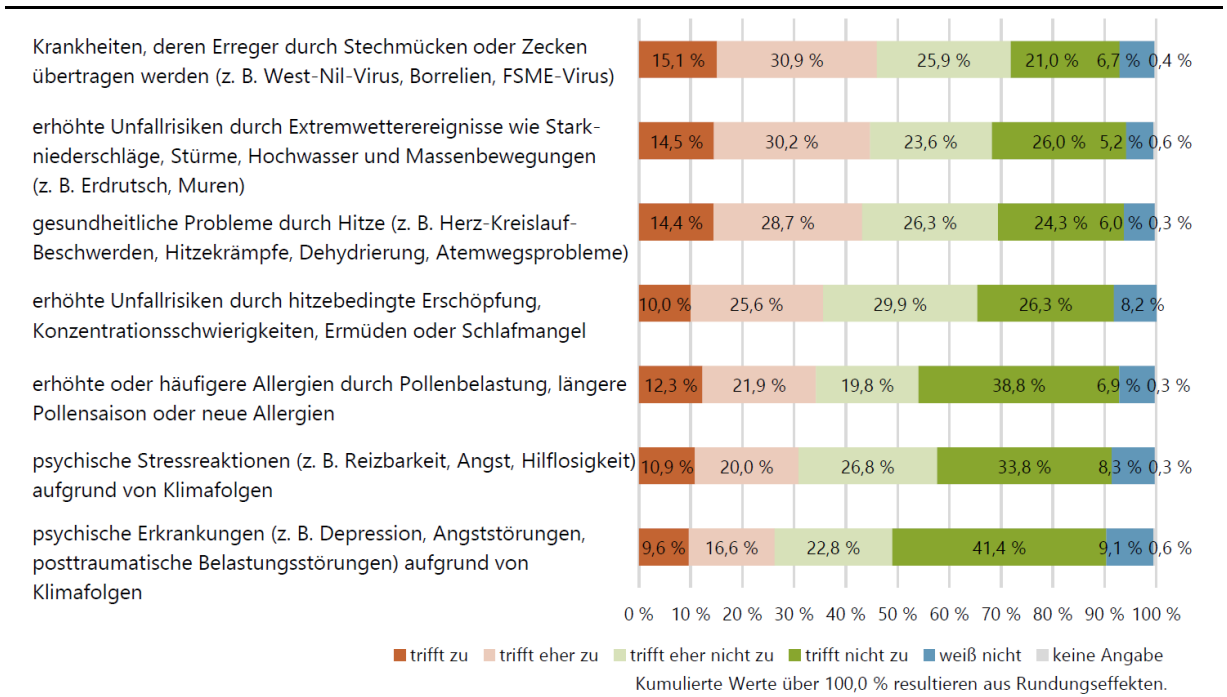
Dehydrierung, Atemwegsprobleme; 43,1 % trifft zu und trifft eher zu) gesehen. Für 30,9 Prozent der Befragten stellen psychische Stressreaktionen infolge des Klimawandels (z. B. Reizbarkeit, Angst, Hilflosigkeit) ein Risiko dar, für 26,2 Prozent der Befragten sind es psychische Erkrankungen aufgrund von Klimafolgen (z. B. Depression, Angststörungen, posttraumatische Belastungsstörungen) (Abbildung 2).

Abbildung 1: Ich fühle mich durch den Klimawandel in meiner Gesundheit bedroht. (n = 1.136)



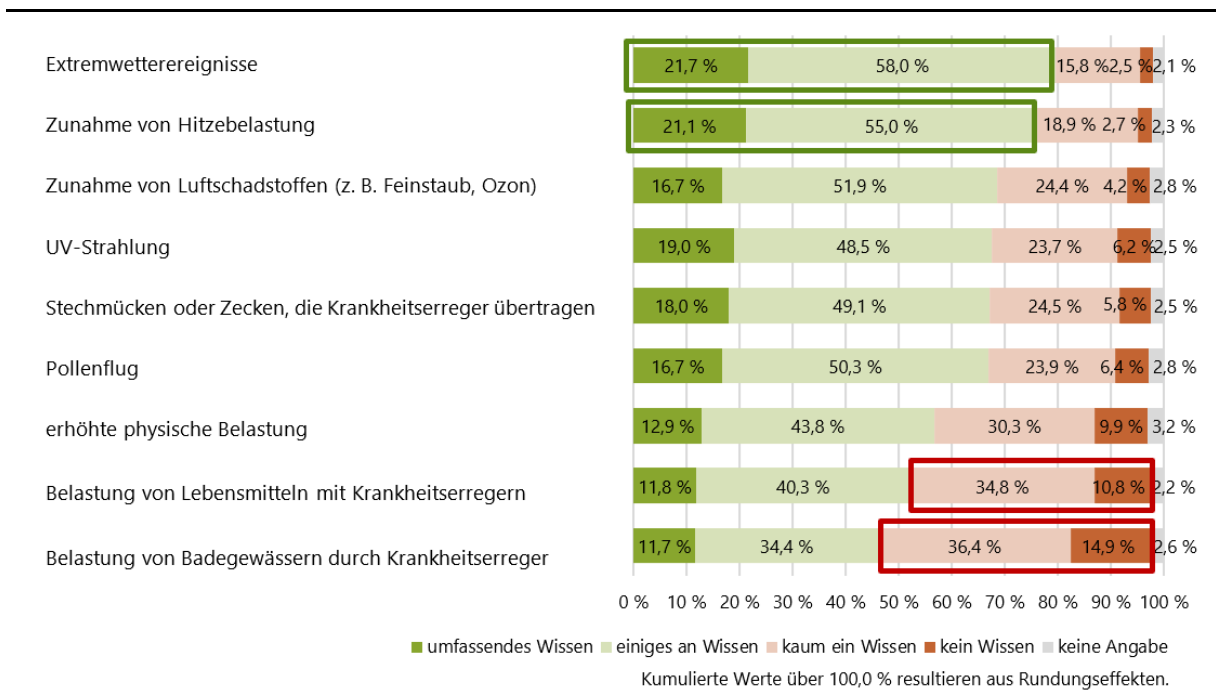
Quelle: GÖG – Panel Gesundheitsförderung, Welle 3/2024; Berechnung und Darstellung: GÖG

Abbildung 2: Risiken für die Gesundheit durch den Klimawandel (n = 1.136)



Quelle: GÖG – Panel Gesundheitsförderung, Welle 3/2024; Berechnung und Darstellung: GÖG

Abbildung 3: Informationsstand über gesundheitliche Auswirkungen des Klimawandels (n = 1.136)

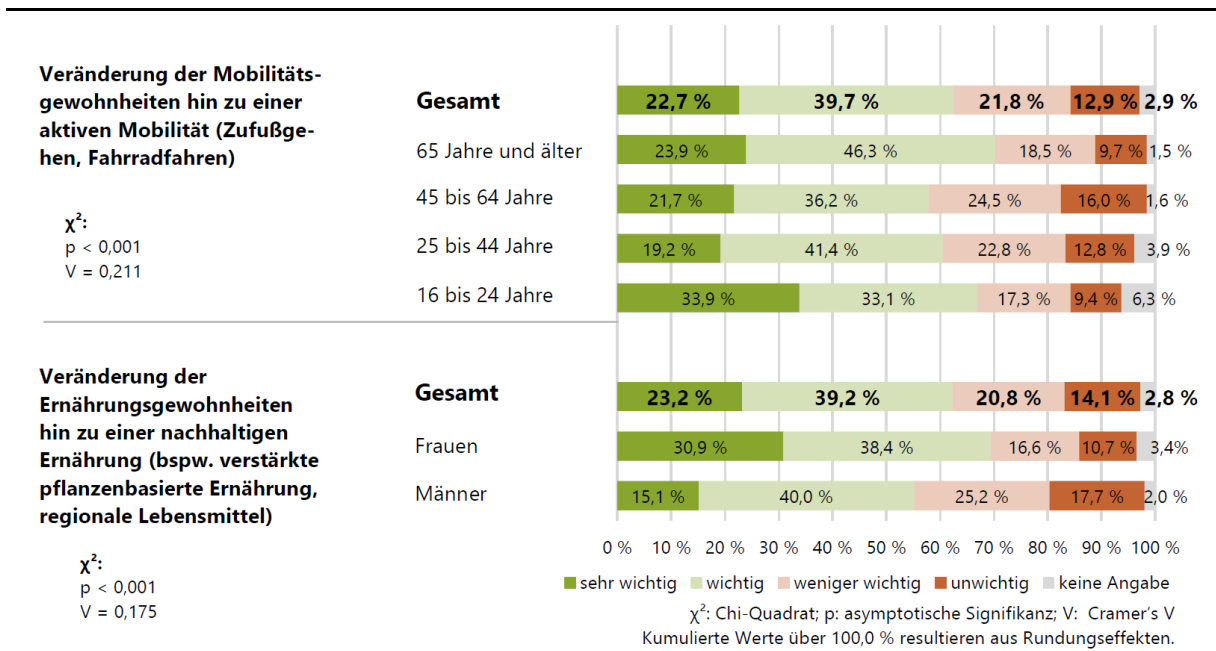


Besonders zu den gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels durch Extremwetterereignisse (79,7 %) und über die Zunahme der Hitzebelastung (76,1 %) wissen die Befragten laut eigenen Angaben umfassend Bescheid bzw. einiges darüber. Auf der anderen Seite weiß rund die Hälfte der Befragten kaum bis nichts über die Belastung von Lebensmitteln mit Krankheitserregern (45,6 %) oder die Belastung von Badegewässern durch Krankheitserreger (51,3 %) (Abbildung 3).

Als bevorzugte **Informationskanäle**, über die sich die Befragten üblicherweise über die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels informieren, werden Medien (71,5 %), Internet, „Googeln“ (46,5 %) oder Familie, Verwandte, Kolleginnen, Kollegen und Bekannte (34,6 %) genannt.

Der **gesundheitliche Zusatznutzen** ist für rund zwei Drittel der Befragten (62,4 %) eine (sehr) wichtige Motivation, Klimaschutzmaßnahmen zu ergreifen, z. B. durch eine Veränderung der Mobilitäts- und Ernährungsgewohnheiten. Insbesondere bei der Veränderung der Mobilitätsgewohnheiten hin zu einer aktiven Mobilität (Zufußgehen, Radfahren) ist der gesundheitliche Zusatznutzen für die 16- bis 24-Jährigen (67,0 %) und die über 65-Jährigen (70,2 %) sehr wichtig bzw. wichtig. Die Veränderung der Ernährungsgewohnheiten hin zu einer nachhaltigen Ernährung (z. B. eine verstärkte pflanzenbasierte Ernährung, regionale Lebensmittel) ist für einen größeren Anteil der Frauen (69,3 %) sehr wichtig bzw. wichtig als für Männer (55,1 %) (Abbildung 4).

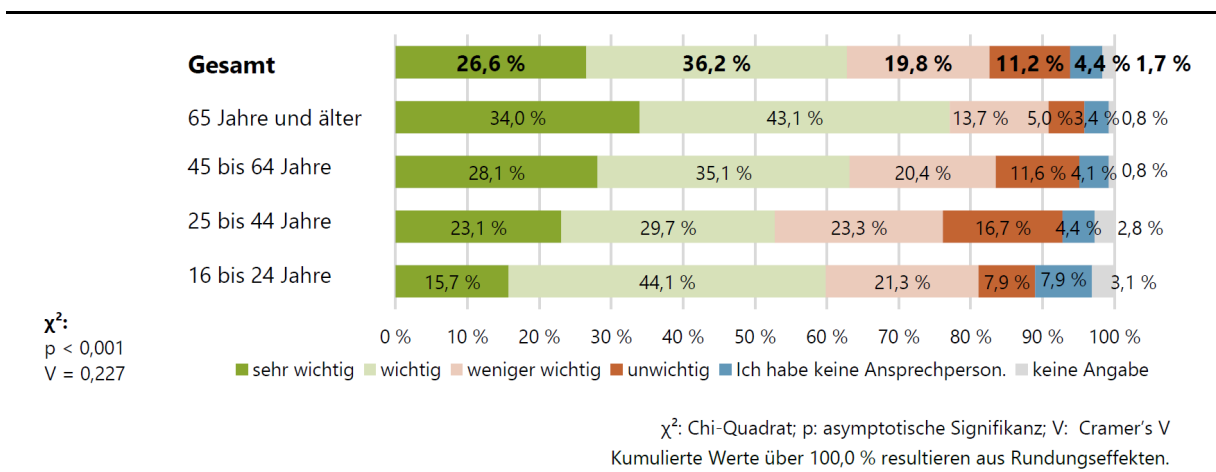
Abbildung 4: Gesundheitlicher Zusatznutzen als Motivation zur Veränderung der Mobilitäts- und Ernährungsgewohnheiten (n = 1.136)



Quelle: GÖG – Panel Gesundheitsförderung, Welle 3/2024; Berechnung und Darstellung: GÖG

Rund zwei Dritteln der Befragten ist (sehr) wichtig, dass ihre **Ansprechpersonen in Gesundheitsfragen** (z. B. Hausärztin bzw. Hausarzt, Apotheker:in, Hauskrankenpfleger:in ...) gut über die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels Bescheid wissen. Besonders den Altersgruppen der 45- bis 65-Jährigen (63,2 %) und der über 65-Jährigen (77,1 %) ist dieser Aspekt (sehr) wichtig (Abbildung 5).

Abbildung 5: Ansprechpersonen in Gesundheitsfragen sollen gut über die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels Bescheid wissen (n = 1.136)

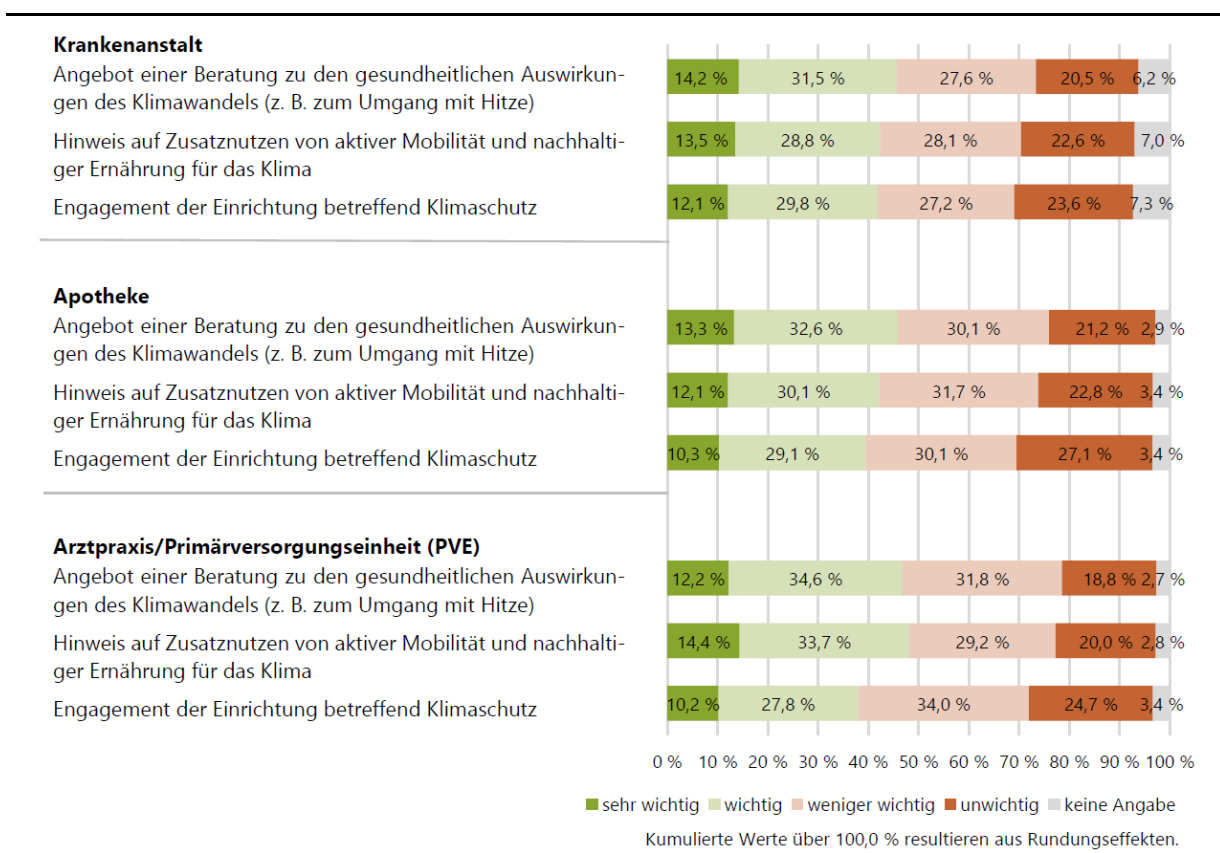


Quelle: GÖG – Panel Gesundheitsförderung, Welle 3/2024; Berechnung und Darstellung: GÖG

Gleichzeitig ist rund der Hälfte der Befragten (46,8 %) (sehr) wichtig, in der von ihnen am häufigsten besuchten Arztpraxis oder Primärversorgungseinheit eine **Beratung zu den gesundheitlichen Auswir-**

**kungen des Klimawandels** (z. B. zum Umgang mit Hitze) angeboten zu bekommen. Einem ähnlich hohen Anteil der Befragten ist dieses Angebot in Apotheken (45,9 %) und Krankenanstalten (45,7 %) (sehr) wichtig. Ebenso ist rund der Hälfte der Befragten (sehr) wichtig, in der von ihnen am häufigsten besuchten Arztpraxis oder Primärversorgungseinheit (48,1 %), Apotheke (42,1 %) oder Krankenanstalt (42,3 %) auf den klimarelevanten Zusatznutzen von aktiver Mobilität und nachhaltiger Ernährung hingewiesen zu werden. Rund zwei von fünf Befragten ist (sehr) wichtig, dass sich die von ihnen am häufigsten besuchte Arztpraxis oder Primärversorgungseinheit (38,0 %), Apotheke (39,5 %) oder Krankenanstalt (41,8 %) im **Klimaschutz** engagiert (Abbildung 6).

Abbildung 6: Bedeutung der Beratung zu gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels und Engagement für den Klimaschutz in verschiedenen Gesundheitseinrichtungen (n = 1.136)



Quelle: GÖG – Panel Gesundheitsförderung, Welle 3/2024; Berechnung und Darstellung: GÖG

Das Thema Klima und Gesundheit ist in der österreichischen Bevölkerung zumindest bereits in Teilspekten bekannt. Es bedarf jedoch noch weiterer Anstrengungen, eine umfassende gesundheitsbezogene Klimakompetenz in der Bevölkerung aufzubauen (Brugger/Horváth 2023), um die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels zu reduzieren und gesundheitsfördernde Aktivitäten mit Klimaschutznutzen zu intensivieren. Darüber hinaus ist es essenziell, zuverlässige Informationen in den Medien und im Internet zu dem Thema bereitzustellen.

## Literatur

Brugger, K.; Horváth, I. (2023): Gesundheitsbezogene Klimakompetenz in den Gesundheitsberufen. Research Brief. Gesundheit Österreich, Wien

Costello, A.; Abbas, M.; Allen, A.; Ball, S.; Bell, S.; Bellamy, R.; Friel, S.; Groce, N.; Johnson, A.; Kett, M.; Lee, M.; Levy, C.; Maslin, M.; McCoy, D.; McGuire, B.; Montgomery, H.; Napier, D.; Pagel, C.; Patel, J.; de Oliveira, J. A.; Redclift, N.; Rees, H.; Rogger, D.; Scott, J.; Stephenson, J.; Twigg, J.; Wolff, J.; Patterson, C. (2009): Managing the health effects of climate change: Lancet and University College London Institute for Global Health Commission. In: Lancet 373/9676:1693–1733

EEA (2024): European climate risk assessment. Executive summary. European Environment Agency, Copenhagen

van Daalen, K. R.; Tonne, C.; Semenza, J. C.; Rocklöv, J.; Markandya, A.; Dasandi, N.; Jankin, S.; Achebak, H.; Ballester, J.; Bechara, H.; Beck, T. M.; Callaghan, M. W.; Carvalho, B. M.; Chambers, J.; Pradas, M. C.; Courtenay, O.; Dasgupta, S.; Eckelman, M. J.; Farooq, Z.; Fransson, P.; Gallo, E.; Gasparyan, O.; Gonzalez-Reviriego, N.; Hamilton, I.; Hanninen, R.; Hatfield, C.; He, K.; Kazmierczak, A.; Kendrovski, V.; Kennard, H.; Kiesewetter, G.; Kouznetsov, R.; Kriit, H. K.; Llabres-Brustenga, A.; Lloyd, S. J.; Batista, M. L.; Maia, C.; Martinez-Urtaza, J.; Mi, Z.; Mila, C.; Minx, J. C.; Nieuwenhuijsen, M.; Palamarchuk, J.; Pantera, D. K.; Quijal-Zamorano, M.; Rafaj, P.; Robinson, E. J. Z.; Sanchez-Valdivia, N.; Scamman, D.; Schmoll, O.; Sewe, M. O.; Sherman, J. D.; Singh, P.; Sirotkina, E.; Sjodin, H.; Sofiev, M.; Solaraju-Murali, B.; Springmann, M.; Treskova, M.; Trinanes, J.; Vanuytrecht, E.; Wagner, F.; Walawender, M.; Warnecke, L.; Zhang, R.; Romanello, M.; Anto, J. M.; Nilsson, M.; Lowe, R. (2024): The 2024 Europe report of the Lancet Countdown on health and climate change: unprecedented warming demands unprecedented action. In: Lancet Public Health: 9/7:E495-E522

Vana, I.; Schütze, D.; Nitsch, M.; Brugger, K.; Griebler, R. (2024): Panel Gesundheitsförderung: Ziele, Inhalte und Methodik. Factsheet. Überarbeitete Version. Gesundheit Österreich, Wien

Watts, N.; Adger, W. N.; Agnolucci, P.; Blackstock, J.; Byass, P.; Cai, W.; Chaytor, S.; Colbourn, T.; Collins, M.; Cooper, A.; Cox, P. M.; Depledge, J.; Drummond, P.; Ekins, P.; Galaz, V.; Grace, D.; Graham, H.; Grubb, M.; Haines, A.; Hamilton, I.; Hunter, A.; Jiang, X.; Li, M.; Kelman, I.; Liang, L.; Lott, M.; Lowe, R.; Luo, Y.; Mace, G.; Maslin, M.; Nilsson, M.; Oreszczyn, T.; Pye, S.; Quinn, T.; Svendsdotter, M.; Venevsky, S.; Warner, K.; Xu, B.; Yang, J.; Yin, Y.; Yu, C.; Zhang, Q.; Gong, P.; Montgomery, H.; Costello, A. (2015): Health and climate change: policy responses to protect public health. In: Lancet 386/10006:1861–1914

---

Zitiervorschlag: Brugger, Katharina; Griebler, Robert; Kölldorfer, Benjamin; Vana, Irina (2024): Klima & Gesundheit: Was denkt die österreichische Bevölkerung darüber? Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien

---

ZI: P10/24/5463

Im Auftrag des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz